

# DIE AUS- ERWÄHLTE

1/2

Kapitel 5

An einem ganz normalen Morgen, als zu Hause das übliche Chaos herrschte, wo der eine Kaffee kochte und der Andere versuchte, gleichzeitig zu telefonieren und sich anzuziehen, hörten wir, wie unsere Mutter versuchte die weinende Luba zu beruhigen.

Es war nicht so einfach, den Sachverhalt zu ermitteln. Mama sagte zu Luba, dass die Post noch nicht da gewesen sei, dass aber später bestimmt etwas für sie dabei sein würde. Über diese Aussage waren meine Schwester Tamara und ich sehr erstaunt, weil die Post in Georgien normalerweise nicht ausgetragen wurde, sondern von den Empfängern beim Postamt abgeholt werden musste, wenn man eine Benachrichtigung (meistens wegen eines Sterbefalls) bekam. Nach der Frage an Luba, von wem sie denn so Post erwarte, richtete sie sich in dem Bett, in dem sie seit Tagen geschwächt und bewegungslos gelegen hatte, auf, setzte sich auf die Bettkante und sagte, dass sie nicht nur Post, sondern auch hohen Besuch erwarte. Wir standen verblüfft da und konnten das ganze nicht so richtig verstehen, aber diese Verständnislosigkeit dauerte nur ein paar Sekunden.

An diesem Tag erklärte Luba sich zur

„Weltfrau“

und mehrere Jahre, bis zu ihrem Lebensende, war sie es auch geblieben.

Auf unsere Frage, wie sie darauf käme, dass sie „Weltfrau“ sei, bekamen wir die Antwort, dass sie von weltberühmten Leuten, die man nur als Mitglied kenne, gewählt worden sei. Wir erfuhren, dass unter anderem Margaret Thatcher, Dietrich Genscher, Helmut Kohl, Eduard Schewardnadse und ähnliche Berühmtheiten an der Wahl teilgenommen hatten. Von diesem Tag an hätten diese eigentlich die Verantwortung für Luba tragen, zahlreiche Gratulationsschreiben schicken und sie auf dem „Weltfrau“ - Niveau halten sollen. Aber so wie immer wuschen sich die Weltberühmtheiten die Hände, und plötzlich waren wir diejenigen, die für Gratulationsbriefe, für das Niveau und das gesamte Unterhaltungsprogramm zuständig waren. Nachdem wir die geschwächte und durch Medikamente beruhigte Luba in unsere neu bezogene Wohnung geholt hatten, hatte keiner von uns mit solch einer Wendung gerechnet. An diesem weltberühmten Tag begann unsere Familie ihre große „Schauspielkarriere“. Nachdem wir begriffen hatten, dass die Gratulationsbriefe für Luba sehr wichtig waren, verschoben wir alles andere, was uns wichtig erschienen war für sehr lange Zeit und

fingen an zu schreiben. Mama meinte, wenn Luba zwei, drei Briefe bekäme, würde sie sich beruhigen und damit wäre die Sache vom Tisch. Mamas Idee war nicht schlecht, aber die von Luba war noch besser.

Bei einem der wöchentlich stattfindenden Besuche unserer Oma Keto, der Mutter unseres Vaters, erlebten wir ihren für uns überzeugenden Auftritt. Im Vergleich zu Keto war Luba textsicherer. Wir erzählten unserer Oma, dass sie sich nicht wundern sollte, wenn das Gespräch einen komischen Verlauf nehmen würde. Mama versuchte, ihr Lubas Weltfrau-Syndrom zu erklären. Oma Keto nahm einen Teller mit Weintrauben und ging in Lubas Zimmer. Luba richtete sich in ihrem Bett auf und freute sich über den Besuch. Die beiden sprachen miteinander immer per Sie. Oma Keto mochte es nicht, dass wir Luba auch Oma nannten. Sie wiederholte unermüdlich, dass sie unsere echte Oma sei, und nicht Luba. Tamara und ich hatten eine gute Beziehung zu Beiden, aber ich denke, dass wir Luba wegen ihrer ehrlichen Art ein bisschen mehr geliebt haben. Miteinander per Sie zu sprechen schuf einen gewissen Abstand zwischen den Beiden, der wohl auch gewollt war, was ich erst ziemlich spät verstand.

Luba aß die Trauben und erzählte „Frau Keto“, dass sie zur Weltfrau gewählt worden sei und das die Gratulationsbriefe und der ganze Wirbel um sie ihr langsam sehr unangenehm seien. Keto hörte zu und nach einiger Zeit konnte sie es nicht mehr ertragen. Sie nahm Luba das Wort und berichtete voller Stolz, dass sie bei einem Büchereileitertreffen in der ersten Reihe gesessen habe und selbst von Herrn Otschigawa (dem Vorsitzenden) wegen ihres guten Aussehens und ihrer gepflegten rot lackierten Fingernägel angesprochen worden sei und er ihr Komplimente gemacht habe. Herr Otschigawa habe sich sogar ihren Namen und welche Bücherei sie leitete gemerkt. Man konnte aus Oma Ketos Erzählung entnehmen, dass sie versuchte, Lubas Weltfraurolle durch das Büchereileitertreffen zu toppen, aber sie merkte, dass es Luba einige Stufen höher geschafft hatte. Luba aß ihre Trauben und hörte unbeeindruckt weiterhin zu. Die verzweifelte Oma schmückte aufgeregt weiter ihre Geschichte aus, und weil sie von Luba keine Aufmerksamkeit bekam, verabschiedete sie sich von ihr, verließ das Zimmer und setzte das Gespräch mit meiner Mutter fort. Als Oma ihren Besuch beendet hatte, fanden wir unsere Mutter ziemlich verzweifelt vor. Sie hatte versucht, Oma Keto klar zu machen, dass es sich bei Lubas Weltfraurolle um eine Krankheit handelte und Lubas Erzählungen völlig unreal waren. Aber Oma hatte die ganze Zeit über ihr wichtiges Auftreten beim Büchereileitertreffen und ihren Sitzplatz in der ersten Reihe berichtet.

## ДIE -ZUA ERWÄHLTE S1S

2 191q6X



DIE AUSERWÄHLTE